

156
BRIEF.

D. 11. November. 18. 9. 97

Gerlelein: Wie schade, daß Du
 nicht hören kannst, was ich Dir mit
 im Ohr sage, nicht fühlen kannst, wenn ich
~~an~~ es streiche u. küsse. Du lebst in dieser
 Weise den Tag lang mit mir, u. es geschieht
 nichts, was ich nicht mit Deinen Augen sehe. Ach,
 ja: mit Deinem Bilde bin ich so oft wie versteinert,
 sel. Die wunderliche Gestalt ... Du bist, Lieblich! Mein
 kommt nicht die übleiche sein. Die wunderliche Gestalt will
 mir die das Höchste u. Herrlichste sein: meine Geliebte.
 Du, Du schöner, begabter Mensch, Gott! Könnte
 ich doch den Himmel für dich herabholen u. in dir
 hinbreiten wie einen Teppich u. sagen: Mitle! Me-
 stehue dich! Es ist Dein ... Na, es muß ja nicht ge-
 rade der Himmel sein, wirst Du wohl sagen. Und ich
 hoffe doch wenigstens, daß ich die Erde wohl aller-
 lei Früchte werden bereiten können. Denn ohne dich
 wird mich kaum etwas vermügen. Ich bin
 schon einmal so ein heftiges Nuzenraiser, das
 man nicht mehr erregt. Erbringe mich halt in
 Geduld, Lieblich! Ja? Mitle!

Ich nehme meinen Geigefinger, mit der Spitze von
 ihm, den reichen Mollen u. auch davon fest einen
 Hauch u. zeichne Deinen ausgebeteten Körper nach,
 den Hals, die Brust (Oh, wie schön sind doch diese
 Hügel mit dem kleinen Krater am Gipfel!),
 den Bauch mit dem blinden Auge des Halses u.
 der Mutter Deiner Narbe vordenaufwärts über
 das braune Misaufeltchen in der Brüste
 der Brust, dem Quell Deines Lebens u. dem Siegel
 Deiner Liebe ... Oh, Gott, ich weiß nichts Schöne-
 res als Deinen Körper, nichts Wei cheres als Deine
 Haut u. nichts Begabterwerteres als Dein
 Wesen darin. Wenn ich die Augen schließe,
 dann sehe ich dich nach, u. wenn ich über
 diesen Brief erblinden müßte, dann hätte ich
 doch das Herrlichste dieser Welt gesehen u. nichts
 sonst verloren. Ich küsse Deine Brust ... Ich
 küsse Deinen Hals ... u. ich küsse dich
 Mecha Deines Leibes ... Gott! Oh, du meine Gott!!
 Wie liebe ich dich doch !!!

